

Pravda

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 11. Dezember 1974

Nr. 244 (2312) 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU, im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, im Ministerrat der UdSSR

Über die Ergebnisse des Arbeitstreffens des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew mit dem Präsidenten der Französischen Republik V. Giscard d'Estaing

Nach einer Erörterung der Ergebnisse des Arbeitstreffens des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen Leonid Iljitsch Breschnew, mit dem Präsidenten der Französischen Republik, Valéry Giscard d'Estaing, haben das Politbüro des ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR die Tätigkeit des Genossen L. I. Breschnew voll und ganz gebilligt und ihre Befriedigung über die in Rambouillet erzielten Abkommen und Vereinbarungen zum Ausdruck gebracht.

Das Treffen in Rambouillet, das in einer Periode stattfand, da der 50. Jahrestag der Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen der UdSSR und der Französischen Republik begangen wird, hat erneut die Stabilität der bereits seit 1966 betriebenen Politik des Einvernehmens und der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern bekräftigt.

Gerade diese Politik bildete in vieler Hinsicht den Ausgangspunkt der Entspannung und der Umgestaltung der Beziehungen zwischen Ländern in Ost und West nach dem Prinzip der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung. Die vergangenen Jahre haben vollumfänglich bestätigt, daß die Entwicklung der sowjetisch-französischen Beziehungen im Einklang mit den Prinzipien der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Frankreich und dem Protokoll über politische Konsultationen den nationalen Interessen der Völker beider Länder und der günstigen Entwicklung der allgemeinen internationalen Lage entspricht.

Das Politbüro des ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR sind der Ansicht, daß ein wichtiges Resultat der Verhandlungen Genossen L. I. Breschnew mit Präsident Valéry Giscard d'Estaing, die von Realismus und einer konstruktiven Einstellung zu den erörterten Fragen gekennzeichnet waren, die übereinstimmende Ansicht ist, daß jetzt gute Voraussetzungen für den baldigen Abschluß der gesamtsozialistischen Konferenz für die Durchführung ihrer dritten Phase und für die Unterzeichnung der Schuldokumente auf höchster Ebene geschaffen worden sind. Die erfolg-

reiche Beendigung der Konferenz, die ein überaus wichtiges Element des Prozesses der weiteren Entspannung auf unserem Kontinent ist, wird die Festigung der Grundlagen der friedlichen Beziehungen zwischen den Völkern in Europa und in der ganzen Welt fördern.

Die Sowjetunion hält es für wichtig, daß während des Treffens die übereinstimmenden Standpunkte beider Länder in den Schlüsselfragen der Lage im Nahen Osten festgestellt wurden, die nach wie vor schwere Gefahren in sich birgt. Beide Seiten sprachen sich für den Abzug der israelischen Truppen aus allen 1967 besetzten Territorien und für die Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedens in diesem Raum auf der Grundlage der entsprechenden Beschlüsse der UNO unter Achtung des Rechts aller Staaten dieses Raums auf unabhängige Existenz aus. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Berücksichtigung der legitimen Rechte des palästinensischen Volkes. Koordinierte Aktionen der Sowjetunion und Frankreichs im Nahen Osten könnten ein Beitrag zu einer solchen Friedensregelung sein.

Die sowjetischen führenden Kreise und das ganze Sowjetvolk begrüßen das Streben beider Seiten, die strikte Einhaltung der Pariser Indochina-Abkommen durchzusetzen.

Von wesentlicher Bedeutung ist die Bereitschaft beider Seiten, zur Regelung des Zypern-Problems auf der Grundlage der vollen Respektierung der Unabhängigkeit, Souveränität und territorialen Integrität der Republik Zypern beizutragen.

Ein überaus wichtiges Problem der Gegenwart ist die Erlösung der Menschheit von der Last des Wettrüstens. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, daß die UdSSR und Frankreich ihre feste Absicht bekräftigt haben, mit den Bemühungen auf dem Gebiete der Abrüstung einschließlich der nuklearen fortzufahren, und nach wie vor für die Einberufung einer Weltabstimmungskonferenz einzutreten.

Das Arbeitstreffen zwischen Genossen L. I. Breschnew und Präsident Valéry Giscard d'Estaing hat die Entwicklung der bilateralen sowjetisch-französischen Beziehungen neue Impulse gegeben.

In der Sowjetunion wurde mit Befriedigung die Erklärung Präsident Valéry Giscard d'Estaings aufgenommen, daß die sowjetisch-französische Zusammenarbeit ein grundlegendes Element der Außenpolitik Frankreichs bildet.

Die in Rambouillet erzielte Vereinbarung, diese Beziehungen auf fester und stabiler Grundlage zu entwickeln, um ihnen immer mehr Wirksamkeit zu verleihen, eröffnet der sowjetisch-französischen Zusammenarbeit breite Perspektiven. Es kommt nun darauf an, diese Vereinbarung durch immer neue konkrete Taten zu verwirklichen. Von sowjetischer Seite wird die feste Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht, diesen Weg zu gehen.

In der Sowjetunion wird mit Genugtuung festgestellt, daß das neue Gipfeltreffen in bedeutendem Maße zur Erweiterung und Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern beigetragen hat, die eine der substantiellen Grundlagen der Beziehungen zwischen ihnen bildet. Die in Rambouillet unterzeichneten sowjetisch-französischen Dokumente zu Wirtschafts- und Kreditfragen und vor allem das Abkommen über ökonomische Zusammenarbeit für 1975 — 1979 sind ein anschauliches Beispiel der Entwicklung für alle Seiten vorteilhafter Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ländern unterschiedlicher Gesellschaftsordnung.

Der Besuch L. I. Breschnews in Frankreich hat erneut die wichtige Rolle regelmäßiger Gipfeltreffen für die Lösung aktueller internationaler Probleme, für die Fortsetzung des Entspannungsprozesses und für die Entwicklung der für die beteiligten Staaten vorteilhaften Zusammenarbeit gezeigt. Die Realisierung der unterzeichneten Abkommen und erzielten Vereinbarungen über die weitere Entwicklung der Beziehungen zwischen der UdSSR und Frankreich wird für die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa und in der ganzen Welt große Bedeutung haben.

Die Politik des Einvernehmens und der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Frankreich findet bei den Werktätigen beider Länder volle Unterstützung.

Wichtiger Faktor der Entspannung

Weltweites Echo auf L. I. Breschnew-Besuch in Frankreich

Der erfolgreiche Abschluß des Arbeitsbesuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, in Frankreich und seine Verhandlungen mit dem Präsidenten der Republik Frankreich, Valéry Giscard d'Estaing, sind Spitzenereignisse der Weltgeschichte. In den ersten Kommentaren zum sowjetisch-französischen Kommuniqué verweisen politische Beobachter darauf, daß L. I. Breschnew und Giscard d'Estaing die Politik des Einvernehmens und der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern als wichtigen Faktor für die Konsolidierung der Entspannung und die internationale Zusammenarbeit bekräftigt haben.

„Der französische Dialog wurde in Rambouillet mit neuem Leben erfüllt.“ Die Agentur stellt fest, daß beide Politiker den Willen demonstriert haben, darauf hinzuwirken, daß sich die Beziehungen zwischen beiden Ländern bestens gestalten und als Beispiel für andere Staaten dienen.

Die „Humanité“ unterstreicht, beide Seiten hätten erneut erklärt, daß sie die Entwicklung der bilateralen Beziehungen zwischen der UdSSR und Frankreich außerordentlich große Bedeutung beimessen. Sie haben, so schreibt das Blatt, die Absicht bekräftigt, die regelmäßigen politischen Konsultationen zu Weltproblemen fortzusetzen und festgelegt, daß deren Durchführung auf höchsten Ebenen, insbesondere auf höchster Ebene, ein ständiges Element der sowjetisch-französischen Zusammenarbeit darstellt.

„Le Figaro“ meint, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Frankreich „vor allem die guten politischen Beziehungen widerspiegelt“. Die „Parisien Libre“ bemerkt, die in Rambouillet unterzeichneten Abkommen über wirtschaftliche Zusammenarbeit seien die bedeutendsten, die zwischen der UdSSR und Frankreich geschlossen wurden.

Das BKP-Zentralorgan „Trudnitschesko Delo“ bezeichnet die Entwicklung und Erweiterung der sowjetisch-französischen Beziehungen auf stabiler Basis als einen der Ecksteine des Friedens in Europa und vermerkt, L. I. Breschnew und Giscard d'Estaing hätten konstatiert, daß gute Voraussetzungen für den Abschluß der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa in kürzester Frist, für die Durchführung ihrer dritten Phase und die Unterzeichnung der Schuldokumente auf höchster Ebene geschaffen worden seien. Die positiven Ergebnisse des Treffens würden zweifellos eine große internationale Resonanz finden.

Das PVAP-Organs „Trybuna Ludu“ unterstreicht: „Die weitere sowjetisch-französische Annäherung ist ein neuer Stimulus für die friedliche Zusammenarbeit bei europäischen Ländern. Die Verhandlungen in Rambouillet tragen in hohem Maße zum Entspannungsprozess und zur Entschärfung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern bei.“ (TASS)

Verhandlungen A. A. Gromyko — G. Macovescu

MOSKAU. (TASS). Zwischen dem Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, und dem Außenminister Rumäniens, George Macovescu, der zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in Moskau weilte, haben am 9. Dezember Verhandlungen stattgefunden.

A. A. Gromyko und G. Macovescu tauschten Meinungen über die weitere Entwicklung der weiteren Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern aus, wird hier mitgeteilt. Es wurde unterstrichen, daß die weitere fruchtbringende Entwicklung der sowjetisch-rumänischen Beziehungen den Grundinteressen der Völker beider Länder entspricht und zur Lösung der Aufgaben im Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus und zur Erhöhung der Macht der sozialistischen Ländergemeinschaft beiträgt. Auch einige aktuellste internationale Probleme wurden erörtert. Die Verhandlungen verliefen in freundschaftlicher, kameradschaftlicher Atmosphäre.

ANGESTRENGTER WETTSTREIT AM JAHRESEINISCH

Eisenbahner heben Effektivität

- Für das Konto 1975
- Die vorgesehene Steigerung der Arbeitsproduktivität ist überbieten
- Der Plan der Güterbeförderung soll zum 19. Dezember bewältigt sein

Die Werktätigen des Zelinograd Eisenbahnbereichs der Kasachischen Eisenbahn nehmen im Unionwettbewerb einen würdigen Platz ein. Ihre hingebungsvolle Arbeit wurde mit Erfolg gekrönt. Seit Beginn des neuen Planjahres ist der Güterumsatz um 40,8 Prozent gestiegen. Das ist bedeutend mehr, als im Plan vorgesehen war.

Bereits zweifelhafte Monate befördern die Eisenbahner Volksgüter für 1975. Ihren Plan für vier Jahre erfüllten sie schon Ende September. Der überplanmäßige Gütertransport ist so groß, daß für seine Beförderung zusätzlich einige tausend Güterzüge nötig wären. Den Erfolg sicherte die selbstlose Arbeit der Lokführer, die regelmäßige Schwerkraftzüge führen.

Die Eisenbahner setzen sich schachd für die Steigerung der Arbeitsproduktivität ein, wenden mit Erfolg neue Technik und neue Verfahren an. Die Arbeitsproduktivität steigt rapid an und übertrifft die für das Planjahr

fünft vorgemerkten Planposten um 3,3 Prozent.

Ein großes Ausmaß erreichte auch der sozialistische Wettbewerb um die Einsparung von Elektroenergie und Brennstoff. In elf Monaten sparte man fast 2 000 Tonnen Brennstoff mehr ein als man sich verpflichtet hatte. Die besten Resultate erzielten die Lokführer N. Muratow, M. Schelgunow, A. Kowalow, G. Kalisch, W. Iljin, die in den Eisenbahnbetriebswerken von Zelinograd und Atbasar arbeiten. Ihrem Beispiel folgten dutzende andere Lokführer, die bei jeder Fahrt Energie bzw. Brennstoff einsparen.

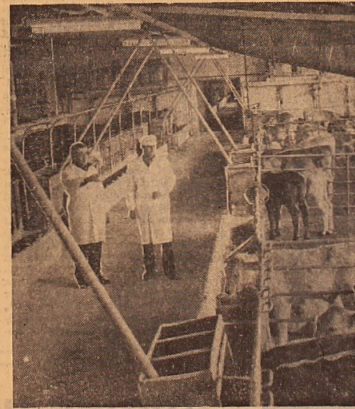
Die effektiven Maßnahmen ermöglichten es dem Kollektiv des Zelinograd Eisenbahnbereichs der Kasachischen Eisenbahn, den Gegenplan der Senkung der Selbstkosten bedeutend zu überbieten und 1,2 Millionen Rubel überplanmäßigen Gewinn zu buchen. Alle Betriebe, die zum Eisenbahnbereich gehören, sind rentabel.

Zur vorfristigen Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen tragen auch die Rationalisatoren und Neuerer viel bei. In zehn Monaten vertrieben sie in der Produktion 744 Verbesserungsvorschläge, die einen ökonomischen Effekt von 330 000 Rubel ergaben. In den Betrieben des Eisenbahnbereichs sind über 600 Neuerer tätig. Besonders gut ist die Arbeit mit den Rationalisatoren in den Eisenbahnbetriebswerken von Zelinograd und Atbasar organisiert.

Im Eisenbahnbetriebswerk von Zelinograd nennt man mit Stolz die Namen der Schlosser N. Jerjomenko und A. Batschurin. Genosse Batschurin hat z. B. sechs Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Effekt von 3 400 Rubel in die Produktion eingeführt. Großen Nutzen bringt die Arbeit der ehrenamtlichen Konstruktionsbüro, die in den Eisenbahnbetriebswerken von Zelinograd und Atbasar funktionieren.

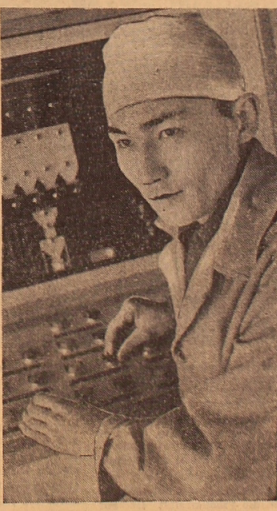
Die ehrenamtlichen Konstrukteure gaben 70 Projektentwürfe mit den Konstrukteuren arbeiten im engen Kontakt die Mitglieder der schöpferischen Brigaden. Im Eisenbahnbereich gibt es 62 solcher Brigaden. Auf ihr Konto fallen 142 Verbesserungsvorschläge mit einem Nutzeffekt von etwa 47 000 Rubel.

Das nächste Ziel, das sich die Werktätigen des Zelinograd Eisenbahnbereichs gesetzt haben, ist die Erfüllung des Gegenplans der Güterbeförderung für 1974 zum 19. Dezember, d. h. zehn Tage vor dem Termin, der in den Verpflichtungen vorgesehen ist.



In der Nähe von Alma-Ata wird der größte Komplex für die Aufzucht und Mast von Rindern dem Betrieb übergeben. Hier werden bereits 2 000 Kälber gemästet. Es wird die Ausrüstung der Halle für die Mast von Jungochsen abgeschlossen. Der Industriekomplex von Dshetygen ist für die gleichzeitige Mast von 10 000 Rindern berechnet. Jährlich wird der Betrieb über 4 000 Tonnen Rindfleisch hoher Qualität produzieren. Im Komplex sind die Futter- und Tränkeanlagen vollständig mechanisiert, in den Räumen herrscht ein Mikroklima. Die zehntausendköpfige Viehherde werden 43 Maschinenwarte betreuen. Die Vervollkommnung der Fütterung ermöglicht es, das Gewicht eines Mastochsen in dreizehn Monaten auf 400—450 Kilo zu bringen.

USNERE BILDER: Eine der zehn Maststationen für Jungtiere der Milchperiode. Der Maschinenwart Urikbek Buribajew am Pult für Dosierung und Verteilung des Futters. Fotos: KasTAG



GEGENPLANE FÜR 1975

KARAGANDA. Das Kollektiv des Werks für Asbest- und Zementserzeugnisse hat seinen Plan für vier Jahre bereits erfüllt und eine bedeutende Menge Erzeugnisse überplanmäßig geliefert. Die Spezialisten machten eine sorgfältige Analyse der Erfolge und Produktionsmöglichkeiten und stellten ein Projekt des Gegenplans für 1975 auf, das auf der allgemeinen Versammlung der Arbeiter, der Ingenieure, Techniker und der Angestellten des Betriebs gebilligt wurde. Es wird vorgesehen, im abschließenden Planjahr 3 Millionen Schieferplatten, zehn Kilometer Asbest-Zementrohre und viele andere Erzeugnisse über den Plan hinaus zu liefern.

PLUS VERPFLICHTUNGEN. SENPALATINSK. Mit guten Arbeitserfolgen schließen die Ar-

Erfolgreiche Erfüllung der Planaufgaben

beiter des Autotransportbetriebs von Tscharkas das bestimmende Planjahr ab. Bereits am 21. November rapportierten sie über die Erfüllung des Plans der Güterbeförderung. Es wurden 389 100 Tonnen Volkswirtschaftsgüter befördert. Jetzt haben sie auch ihre Verpflichtungen erfüllt.

VOR DEM TERMIN. KOXTSCHETAW. Die Bauarbeiter der Bau- und Montageverwaltung des Trusts „Kasestrommelstroi“ rapportierten über die vorfristige Erfüllung des Produktionsjahresprogramms. Bei einem Plan von 2 874 000 Rubel überboten die Bauarbeiter über 2 890 000 Rubel Investitionen. Bestleistungen erzielten in der Verwaltung die Brigaden von

Wassilj Dürksen, Abinas Kuntschin. Jetzt arbeitet das Kollektiv der Bau- und Montageverwaltung für 1975.

HOHEN TEMPO. TALDY-KURGAN. Bedeutendes leisten in bestimmenden Planjahr die Bauleute des Fischverarbeitenden Kombinats von Alakai. In den Siedlungen Rybatschaja und Alakai haben sie 14 Zweifamilienhäuser mit einer Nutzfläche von 1 161 Quadratmetern schlüsselfertig gemacht.

In sozialistischen Wettbewerb sind die Brigaden von Nurdaulet Mussanow und Wassilj Sasanow voran. Den Novostroyan haben diese Spitzenkollektive entsprechende zu 122 und 119 Prozent erfüllt.

Mehr als VORGESEHEN WAR. KSYLORDA. Der Trust „Kylordamwodstroi“ hat in diesem Jahr für 4 800 000 Rubel Reparatur- und Bauarbeiten geleistet, was bedeutend mehr ist, als vorgesehen war. Bei der Reinigung des Bewässerungssystems wurden Erdarbeiten in einem Umfang von 11,5 Millionen Kubikmetern ausgeführt. Man errichtete solche großen Objekte, wie Entlastungsbauwerke, an der Syr-

Darja, die Hauptanlage des Kanals „Botafab“, rekonstruierte den Kanal „Botafab“. Im sozialistischen Wettbewerb ist die Mechanisierte Wanderkolonne Nr. 44 voran.

Im Trust wird die Technik rationell genutzt. Die Schrappermaschinen B. Sultanbekow, T. Machambetow, der Baggerführer G. Tschilingiridi haben ihre persönlichen Fünfjahrpläne erfüllt. „Alle Bemühungen des Kollektivs sind auf die Vorbereitung des Bewässerungssystems für das Frühjahr gerichtet“, sagt der Leiter des Trusts A. Makulbolkow. „Es ist vorgesehen, im neuen Jahr zwei Hauptanlagen instandzusetzen und zehn neue zu bauen.“

ERFOLGE DURCH GUTE ARBEITSORGANISATION

ALMA-ATA. Das Kollektiv der Filiale Nr. 2 der Orden des Roten Arbeitsbanners tragenden F.E.-Derschinski-Trigotagenfirma ist mit den Auflagen für vier Jahre fertig geworden. Dieser Erfolg ist das Resultat des breit entfalteten Wettbewerbs unter der Devise „Keinen Rückstapeln lassen!“ Die Partei-, Gewerkschafts- und Komсомолоrganisationen helfen die Arbeit der Brigaden, Schichten und Abschnitte exakt zu gestalten. Das Kollektiv der Filiale verpflichtet sich, bis Jahreschluss zusätzlich für 1 Million Rubel Erzeugnisse zu realisieren. (KasTAG/Fr.)

Ein Mann mit Zeitgemäßen Sorgen

Im Gebiet Nordkasachstan ist der Sowchos „Tokuschinski“ seit Jahren ein Begriff. Schon 1971, am Vorabend des XXIV. Parteitages wurde er in Anerkennung großer Ertragsleistungen in der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben in der Lieferung von Getreide, Milch, Fleisch und anderen Agrarerzeugnissen mit dem Leninorden ausgezeichnet. Ein großer Verdienst kommt dabei dem Sowchodirektor Martin Dirks zu, der jetzt als 46jähriger schon fast zwei Jahrzehnte an der Spitze dieser Wirtschaft steht.

Als junger Mann, auf dem Lande aufgewachsen, bestellt er als Traktorist den Acker, tut sich durch Fleiß und Gewissenhaftigkeit hervor. Bereits 1948, kaum 20 Jahre alt, wird der Bestecher zum Sowchodirektor befördert. Hier kommen sowohl seine ausgezeichneten Kenntnisse in der Technik als auch seine organisatorischen Fähigkeiten zur Geltung. Nach drei Jahren schickt man ihn zu einem Fortbildungsjahr.

Dann kam das Jahr der Neulanderschließung, eine Zeit, die Männer frucht und Männer schuf. 1955 fand im Kirow-Kolchos (heute Sowchos „Tokuschinski“) eine Vollversammlung statt. Der Grund: der bisherige Vorsitzende war den neuen Maßstäben der Wirtschaft nicht gewachsen, der Kolchos lahmt. Also Dank für seine Arbeit und... zum Vorsitzenden wählte man Martin Dirks, damals kaum 26 Jahre alt.

Der Amtsantritt war für Martin kein Triumphzug. Es mangelte an vielen, und besonders an Futur, die man nicht nur denken, sondern auch umsetzen konnte. Vor allem mobilisierte der neue Vorsitzende alle vorhandenen Arbeitskräfte und Transportmittel. Für die Futurbereitstellung in dieser schweren Zeit unterstützten ihn die Partei- und Wirtschaftsorgane des Rayons allseitig — mit Kraft-

du's auch. Dafür hast du mehr Lebenserfahrung, Wissen und Erfolg sind heute unzer trennlich."

Und als Sowchodirektor setzt er dieses Wissen, verknüpft mit seiner Energie, ein, damit die Wirtschaft noch erfolgreicher werde, damit der Wohlstand und die Kultur der Sowchosarbeiter noch schneller wachsen. Die Ergebnisse liegen heute auf der Hand. Der Sowchos „Tokuschinski“ gehört zu den besten Wirtschaften Nordkasachstans. Alljährlich erzielt man Millionengewinne. Ein Teil davon fällt den Sowchosarbeitern als zusätzliche Entlohnung zu.

Man könnte Seiten über Seiten aufzählen mit dem, was Martin Dirks aus seinem großen Erfahrungsschatz, seinem arbeitsreichen Leben zu erzählen weiß. Der Parteisekretär meint: „Das ganze Kollektiv, die Ackerbauern, Viehhändler, Mechaniker sind sich darin einig: Martin ist ein hervorragender Leiter, sein Wort hat Gewicht. Tag aus, Tag ein ist er um die Wirtschaft besorgt. Wochen, Monate, Jahre, und er wird belohnt dafür in reichem Maße, und alle, die ihm geholfen haben, ebenso, und der Mann wird geehrt und verehrt von allen, man nennt ihn einen Helden und gab ihm diesen Titel auch schriftlich und mit dem goldenen Stern — er ist Held der sozialistischen Arbeit.“

Und wenn es um etwas Neues geht, ist er immer bei den ersten. Er beweisen auch seine anderen Auszeichnungen — zwei Leninorden, ein Orden „Ehrenzeichen“, Ehrenurkunden, Diplome, silberne und goldene Medaillen der Unionsleistungsschau. Von nichts kommt so viel öffentliche Anerkennung nicht. Sie löst sich nicht für mehrere Jahre im Voraus einpöken. Sie muß jeden Tag neu erworben werden. Und er erwirbt sie durch seine Arbeit und sein Leben.“

Wie viele andere Menschen hat auch Martin Dirks sein Stücken gepflügt. Er baut für sein Leben gern. „Wir haben sehr viel vor. In den kommenden Jahren wollen wir das Zentralgehöft nach einem modernen Bauplan rekonstruieren. Die Sowchosarbeiter werden in städtischen Wohnungen mit allem Komfort wohnen. In der Produktion wollen wir die Arbeitsprozesse in noch größerem Maße mechanisieren. Alle Landwirte sollen sich fortbilden. Außerdem haben wir im Ackerbau und in der Viehzucht noch bei weitem nicht das Höchstmögliche erreicht.“

R. KRAUSE

Gebiet Nordkasachstan

Dem 30. Siegstag entgegen

Bald führt sich zum 30mal der Sieg des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg gegen Hitlerdeutschland. Die Zeit hat die Schützengräben zugehört, auf den ehemaligen Schlachtfeldern reift Getreide, von neuem wurden die von den Faschisten niedergebrannten Städte und Dörfer aufgebaut. Die Folgen des Krieges verschwinden allmählich von Antlitz der Erde, aber nie werden jene Jahre aus unserem Gedächtnis verschwinden. Nie wird die Menschheit die beispiellose Heldentat des Sowjetvolkes, des weltweiten Landes des siegreichen Sozialismus vergessen.

Heute beginnen wir unsere Artikelreihe über die tapferen Sowjetpatrioten, deren Heldentaten bester Beispiele selbstlosen Dienstes an der Heimat, unserem Volk, der Kommunistischen Partei waren.

Kundschafter Sc. Shumragambetow

...An diesem Tag stürmten die faschistischen Panzer mehrmals die Stellungen des Regiments. Erst gegen Abend gaben sie ihr Vorhaben auf, in die Verteidigungslinie des Regiments eine Bresche zu schlagen. Auf dem Schlachtfeld hatten sie ein paar Dutzend brennender Panzer zurückgelassen. Unsere Truppen waren bereit, Vorstoß in der Nacht traten unsere Kundschafter ihrer Weg an, als sich am Himmel die ersten blauen Streifen zeigten. Vorhau der Morgendämmerung. Neben ein kleiner Brücke überquerten sie den Fahrweg und tauchten in einem jungen Umland ein. Hier nahmen sie zeitweilig Deckung. Bald zeigten sich hinter der Wegbiegung faschistische Soldaten auf Motorrädern.

Der Polster Schakir Shulmagambetow, ältester der Kundschaftergruppe, begleitete sie mit einem erbitterten Lächeln. Er wußte, hinter der nächsten Wälbung erwartete ein Hinterhalt. Die Kundschafter gingen neben dem Fahrweg weiter. Sie kamen in dichtes Schilf. Hier wählten sie einen geeigneten Platz für eine Deckung. Unweit hoben sich die Dächer eines Chutors ab. Sie lagen lange, ohne etwas zu bemerken. Es war inzwischen hell geworden, dann tauchte eine Frau auf, die einen Korb auf der Schulter trug. Einige Schritte hinter ihr lag ein lafterer Feldweibel. Sobald der Feldweibel an die Kundschafter vorbei war, sprangen Schakir und Jorjomin auf, warfen ihn zu Boden und nahmen ihm die Hände auf dem Rücken zusammen... Im Stab herrschte das gewöhnliche Treiben. Den Gefangenen wurden man sofort zum Kommandeur...

...Am Bande einer kleinen Siedlerkolonie legten die Kundschafter einen alten Mann... „Wie heißt du?“ fragte Schakir. „Timofej, mein Vater hieß Pjotr.“

tende Kräfte der Sowjetarmee konzentriert. Land und Arme bereiten sich auf eine ihrem Ausmaß nach nie dagewesene Schlacht vor. Mit anderen Soldaten und Sergeanten wurde die Schakir in den Stab der 32. Armee beordert, wo ihm eine Einweisung zu einem kurzfristigen Lehrgang an einer Panzerschule eingehändigt wurde. Die Sowjetarmee brachten dringende Panzerführer. Das Programm war stark gekürzt und die Tage waren sehr ausgefüllt. Schakir bestand die Prüfung erfolgreich. In seiner letzten Tag nach der Prüfung kam er mit einem T-34 in die Gardepanzerbrigade, deren Kommandeur der Gardesoberst, mit einem der Sowjetunion D. D. Dragskij war...

...Das Schicksal verschonte Schakir. Mehrmals war er in solchen Klemmen, aus denen er nur dank seiner Tapferkeit, Geltesgegenwart und Findigkeit als Sieger hervorging. Schakirs Panzerbesatzung versuchte mehrere feindliche Panzer. In einer Schlacht bekam ihr Panzer einen Treffer und fing Feuer. Sie verließen ihn unter feindlichen Beschüssen. Besonders häßlich ihm im Gedächtnis der Kampf um die polnische Stadt Idrzjuj. Vor dem Stadtrand trafen sie mit einem deutschen feindlichen Panzer. Einen weiteren rannten sie mit ihrem Panzer von der Seite an und warfen ihn um.

Die Brigade kämpfte mit Gefechten nach Westen vor... Nach der Demobilisierung war Schakir Shulmagambetow sechs Jahre in den Kämpfen. Er wurde zum Offizier. Seit der Pensionierung ist er Forstmeister in der mechanisierten Forstwirtschaft Arkanaj. Jetzt ist der Vater von drei Kindern und des Großen Vaterländischen Krieges im siebten Jahrzehnt. Er ist häufiger Gast der örtlichen Schule, besucht im Sommer Pioniere. Die Kinder hören mit Interesse seine Erinnerungen. Die Werktätigen der Forstwirtschaft wählten ihn schon zum stellvertretenden Vorsitzenden der Kommission für Vergebung von Rechtsverletzungen. Ungeachtet des vorgeschriebenen Alters ist Schakir Shulmagambetow noch sehr energiegelad.

B. MATWJEW,
W. STATSCHENKO
Gebiet Kustanai

Wenn dir deine Sache am Herzen liegt

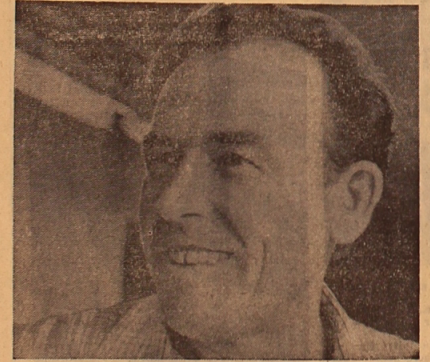
Fünfsch Jahre funktioniert in Taldykurgan eine Schufabrik gegenwärtig ist die Filiale Nr. 3 der Alma-Atar Schufabrik „Dabetsny“. In den Hallen arbeiten viele Produktionsarbeiter, die hier seit der Gründung der Fabrik tätig sind. Vor ihren Augen vollzog sich der Weg der Entwicklung der Fabrik von der Produktion eines einzigen Produktes zum heutigen Stand. Die Veteranen schreiben in der Vorhut des Kollektivs und leisten mustergültige Arbeit. Das ist die Verantwortung der Fabrik Sache, der sie ihre Kraft und ihr Wissen widmen, ist ihnen ans Herz gewachsen. Ihr eigenes Wohlergehen und das der Fabrik sind für sie untrennbar verbunden. Das Kollektiv der Filiale ist auf seine Veteranen stolz.

In den fünfzehn Jahren seiner Arbeit in der Fabrik hat Roman Beckel wohl an allen Produktionsprozessen mitgemacht, den gesamten Prozess kennt er bis in alle Einzelheiten, er war auch Meister eines Produktionsabschnittes. Doch die Technik hatte es ihm angetan. Gegenwärtig ist er Einrichtemechaniker.

„Wenn Roman Beckel Dienst hat“, sagt die Schichtleiterin A. A. Drajtskaja, „gibt es wegen Ausfalls der Ausrüstung gewiß keinen Stillstand. Eine beliebige Panne beseitigt er schnell, und die Maschine funktioniert wieder rücklings.“

Ob gehen Mechaniker aus anderen Fabrikabteilungen unseren R. Beckel um Hilfe an. Er geht sofort, nimmt die Maschine auseinander, findet die Baugruppe, die Beckel inakt ist, beseitigt den Fehler und richtet die Maschine ein.“

Diese Worte der Schichtleiterin bedeuten viel: er kennt sein Fach aus dem Effek, hat seine Arbeit gern und ist hilfsbereit.



der Filiale. Dank seinen Vorschlägen wurde schon mancher Arbeiterprozess erleichtert, auch brachten sie guten ökonomischen Effekt ein.

Früher hat die Maschine, die Brandshoes zerschneidet, nur eine Einlegesohle auf einmal gemacht. Nach der Einführung von Beckels Rationalisierungsvorschlag werden gleichzeitig zwei Sohlen gearbeitet, die Produktivität ist auf das Zweifache gestiegen. Ebenso haben sich die Leistungen bei der Formung der Fersen, der Schuhspitzen usw. verdoppelt.

Gegenwärtig laufen erstmalig vom Filialen der Filiale Nr. 3 Mochschube. Bei der Melastierung dieser Modelle und ihrer serienmäßigen Produktion gab es manche Schwierigkeiten zu überwinden. Dabei mußten auch die Ausrüstungen auf ein neues Arbeitseingelenk und auf das neue Sortiment eingelenkt werden. Diese Aufgabe hat R. Beckel glänzend bewältigt.

Der Mechaniker hat den Kopf voll Zukunftspläne. Die Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität auf der Filialestraße sind bei weitem nicht erschöpft. Sie zu ermitteln und zu erschließen sieht R. Beckel als eine der Hauptaufgaben seiner täglichen Arbeit an. Doch wäre das Bild von R. Beckel nicht vollständig, sollte man seine Tätigkeit als Lehrmeister der Jugend unbeachtet lassen. Jüngere seiner ehemaligen Schüler sind gegenwärtig hochqualifizierte Schuhmacher. Die letzte sei-

ner Lehrlinge, die vor kurzem in die Filiale kam, arbeitet an der Maschine, die von R. Beckel vollkommen wurde. Dadurch überbietet sie täglich ihr Soll mit 20 und mehr Prozent. In seiner Arbeit mit Jugendlichen lehrt er sie die Technik meistern und erzieht ihnen Liebe zum gewählten Beruf an. Nur dann wird er ein tüchtiger Stammarbeiter sein, wenn er die Technik beherrscht, sie liebevoll pflegt. Dann wird auch die Technik störungslos dienen.

Das Ansehen im Kollektiv kommt nie von selbst. Man kann es nur durch gewissenhafte Arbeit erwerben, es kommt auch nicht schnell, sondern nur mit dem Jahren. Roman Beckel genießt in seinem Kollektiv große und ehrlich verdiente Autorität. Er ist Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973, hat zahlreiche Dankschreiben und Ehrenurkunden. Sein Name wurde ins Ehrenbuch der Filiale eingetragen. Vor kurzem wurde R. Beckel für die Arbeitsergebnisse im laufenden Planjahr zum Mitglied des Ordens „Ehrenzeichen“ ernannt.

S. SARIPOV

Foto: W. Golubew

Gratulation des Marschalls

ER NAHM am heldenhaften Kampf um Stalingrad teil, gehörte zu den Befehlshabern der Truppe der Roten Armee, die die faschistischen Divisionen aus Bulgarien, Rumänien und Jugoslawien aus Ungarn, Polen und der CSSR zurückwarf. Er war es, der dann endlich mit den ersten Panzerregimenten in Berlin einrückte und nach der Niederlage des deutschen Imperialismus Oberkommandierender der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland und Chef der Sowjetischen Militäradministration wurde. Wassili Tschukow, Marschall der Sowjetunion, Mitglied des Zentralkomitees der KPdSU, vor kurzem Gast des sozialistischen Jugendkollektivs der DDR, der Freien Deutschen Jugend.

Der Marschall gratulierte von ganzem Herzen jenen Jungen und Mädchen im Blauhemd, deren Großvater vor 33 Jahren auf falschen Befehl brennen und mordend in sein Heimatland einmarschierten, deren Väter er vor 30 Jahren gemeinsam mit den deutschen Genossen um Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl umzuwerfen begann und für den antifaschistischen Neuaufbau Deutschlands sorgte. Seine Gratulation gilt der jungen Generation der Gegenwart, die schon im ersten Arbeiter- und Bauern-Staat auf deutschem Boden geboren wurde, jetzt in den Schulen, Betrieben und Universitäten zu den Bewusstseinsarbeitern, die lernt, arbeitet und studiert und mit der Jugend der Sowjetunion und der anderen Bruderländer auf dem gemeinsamen Wege zum Kommunismus ist.

„Heute und hier kann ich feststellen“, so begründete Wassili Tschukow die Gratulation auf dem Freundschaftsabend mit der FDJ in der Hauptstadt der DDR, Berlin, „daß unser sozialistischer Staat mit Fug und Recht stolz sein kann auf seine Ertragsleistungen, ganz besonders aber auf seine Jugend. Und das nicht nur aus dem Grunde“, so fügte er hinzu, „weil die Jugend im Sozialismus Möglichkeiten besitzt, um die sie die Jugend jedes beliebigen kapitalistischen Staates beneiden kann. Die Weisheit und die Energie der Arbeiterklasse können vor allem deshalb stolz sein auf ihre Jugend, weil sie in den ersten Reihen des Aufbaus des Sozialismus steht.“

Studieren. Daß die Jugend in ihrem sozialistischen Staat gefördert wird, daß sie in der Schule im Beruf, bei Sport und Erholung, bei der Wahrnehmung ihrer politischen Rechte im Jugendverband, in der Brigade, in der Gewerkschaft und in der Gesellschaft. Die Jugend der DDR ist gestartet, um gemeinsam mit allen Bürgern den 30. Jahrestag der Befreiung von Krieg, Faschismus und Imperialismus am 8. Mai 1975 vorzubereiten. Begleitet von den Glückwünschen und der Gratulation eines Vaterschaft der Sowjetunion. Und diese Jugend weiß, was sie will, wenn sie nach guten Leistungen als Schüler und Student, als Arbeiter und Soldat strebt. Weil vor allem das zählt, was das Leben in Sozialismus schöner und reicher werden soll. Weil vor allem dies dazu beiträgt, gemeinsam den Sieg über Faschismus und Imperialismus zu erringen. Und diese Jugend weiß, was sie will, wenn sie nach guten Leistungen als Schüler und Student, als Arbeiter und Soldat strebt. Weil vor allem das zählt, was das Leben in Sozialismus schöner und reicher werden soll. Weil vor allem dies dazu beiträgt, gemeinsam den Sieg über Faschismus und Imperialismus zu erringen. Und diese Jugend weiß, was sie will, wenn sie nach guten Leistungen als Schüler und Student, als Arbeiter und Soldat strebt. Weil vor allem das zählt, was das Leben in Sozialismus schöner und reicher werden soll.

Bernhard WILK
(Panorama/DDR)

Immer unter Menschen

Togabai Ualichanow, der Hirt des Sowchos „Komintern“, war aufgeregt. Er hatte unversichtlich eine zügellos komplizierte Frage zu lösen, die des Engreifens der Wirtschaftsleiter bedurfte. Der Sowchodirektor und der Sekretär des Kollektivs waren abwesend, auf Dienstreise, und Togabai beschloß, sich aus Gewerkschaftskomitee zu wenden.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Joseph Leopold, ein schwerer Tag hat — abends sollte eine Berichts- und Wahlkonferenz stattfinden. Das Ansehen im Kollektiv kommt nie von selbst. Man kann es nur durch gewissenhafte Arbeit erwerben, es kommt auch nicht schnell, sondern nur mit dem Jahren. Roman Beckel genießt in seinem Kollektiv große und ehrlich verdiente Autorität. Er ist Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973, hat zahlreiche Dankschreiben und Ehrenurkunden. Sein Name wurde ins Ehrenbuch der Filiale eingetragen. Vor kurzem wurde R. Beckel für die Arbeitsergebnisse im laufenden Planjahr zum Mitglied des Ordens „Ehrenzeichen“ ernannt.

„Ich wunderte mich sehr über die Gelassenheit des Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees, als ich einem für ihn ungewöhnlichen Tag“, erzählt der Hirt.

Das ist nur eine Episode, die Licht auf den Arbeitsstil des Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees eines der größten Sowchos im Rayon Krasnokutsk, Gebiet Pawlodar, wirft. Joseph Leopold ist viel zu viel zu tun, daß man nicht alles erzählen kann. „Joseph Leopold ist sehr bescheiden“, charakterisiert ihn der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos Kasbek Karpbergenow. „Nicht von ungefähr kommen die Menschen zu Joseph Leopold und vertrauen ihm ihre Anliegen an.“

Wenn jemand nicht da war, wartete er geduldig und drehte von neuem die Achse. Als er wartete, arbeitete er ruhig. „Ich wunderte mich sehr über die Gelassenheit des Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees, als ich einem für ihn ungewöhnlichen Tag“, erzählt der Hirt.

„Ich wunderte mich sehr über die Gelassenheit des Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees, als ich einem für ihn ungewöhnlichen Tag“, erzählt der Hirt. Das ist nur eine Episode, die Licht auf den Arbeitsstil des Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees eines der größten Sowchos im Rayon Krasnokutsk, Gebiet Pawlodar, wirft. Joseph Leopold ist viel zu viel zu tun, daß man nicht alles erzählen kann. „Joseph Leopold ist sehr bescheiden“, charakterisiert ihn der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos Kasbek Karpbergenow. „Nicht von ungefähr kommen die Menschen zu Joseph Leopold und vertrauen ihm ihre Anliegen an.“

„Wir glauben tatsächlich nicht daran, daß der Monatsplan erfüllt wird. In der ersten Hälfte der Woche, was wir selbst wiederherstellen könnten, dazu reicht uns die Zeit nicht aus.“

Man begann die Rationalisatorienbewegung zu entwickeln und die Arbeitsorganisation zu verbessern. Die Arbeit kam in Schwung. Die Maschinenreparaturwerkstatt erfüllte ihren Auftrag.

Es ist gar nicht leicht, bei den Arbeitern des Sowchos Achtung zu erwecken. Doch Leopold gelang das Schritt für Schritt. Die Arbeiter haben sich überzeugt, daß das Gewerkschaftskomitee die Ereignisse und Erscheinungen objektiv einschätzen und auf sie richtig Einfluß ausüben vermag und niemandem beleidigt. Den Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees Wassili Lukjanow geleitet wird. Er sah zu, wie die Menschen die Traktoren reparierten, und er sah, wie sie sich umsehen, das alles normal vor sich ging, alle waren beschäftigt. Doch merkte er, daß so manches nicht vorbereitet und durchdacht war. Über seine Beobachtungen sprach Joseph Leopold mit Lukjanow. „Gib die Leiter der Maschinenreparaturwerkstätte zu,“ gab der Leiter der Maschinenreparaturwerkstätte zu.

G. FROTOPOV

Kinder-Freundschaft

„Das Vermächtnis der Helden erfüllen“

Die Pioniere der Oberschule Hermann Matern in Kobdorf beteiligen sich seit Jahren am Spiel „Sarniza“. Unsere Teilnahme war bisher sehr zufriedenstellend, da wir 4mal das Diplom des Hauptstabes, und einmal die Siegemedaillen erhielten. Auch unsere Pioniere beteiligen sich mit verschiedenen Vorhaben an der internationalen Aktion „Salut, Pobeda!“. Das

Vertraut machen mit dem Kampf und den Heldentaten der Soldaten der Roten Armee nimmt einen zentralen Platz in der Forschungstätigkeit ein. So wird sich zum Beispiel ein Kollektiv aus Schülern der 9. Klasse mit dem Weg der sowjetischen Einheit vertraut machen, die als erste die Stadtgrenze in Torgau erreichte und dort mit den Spitzen der Amerikanischen Streitkräfte zusam-

mentraf. Diesem Anlaß ist übrigens auch ein Monument am Stadtrand von Torgau gewidmet.

Die Thälmann-Pioniere der 7. Klasse werden sich mit dem Kampfes- und Ruhmeweg der Nikopoler-Garde-Flieger-Division vertraut machen. Sie werden in Erfahrung bringen, welche Taten die Helden der Sowjetunion dieser Einheit vollbrachten. Viel-

leicht gelingt es den Thälmann-Pionieren auch, in Briefwechsel mit Angehörigen dieser gefallenen Helden der Sowjetunion zu treten. Die Thälmann-Pioniere der 5. Klasse werden sich insbesondere mit dem Schicksal sowjetischer Soldaten und Offiziere beschäftigen, die durch Faschisten in einem unweiten Kriegsgefangenenlager gepeinigt, gequält und ermordet wurden.

Das wird eine interessante Arbeit sein, die für die Erziehung zum sozialistischen Internationalismus sehr dienlich sein wird.

Wolfgang MOBIUS
DDR

Dem Alter Schutz und Ehr'!

Des öfteren besuchten die Pioniere aus der Tschaldai-Schule, Rayon Schtscherbakty, das Haus in der Lesnaja-Gasse, wo die Rentnerin Nasipa Bajewa wohnt. Sie kommen regelmäßig, sobald die Schule aus ist. Tanja Dreigel und Umot Kirjewaja bringen das Wasser aus dem Brunnen, Walja Becker und Mascha Bystrowa waschen den Fußboden. Auch die Jungen finden sich eine Beschäftigung: Sie hacken Holz und verrichten andere „Männerarbeit“.

Die Pioniere Sweta Fjodorowa, Galja Schmalzel und andere sind auch in der Kaschanskaja-Straße anzutreffen, im Haus

der Rentnerin Tatjana Fjodorowna Turjanskaja. Sie helfen der alten Frau bei der Hausarbeit, lesen ihr aus Zeitungen und Zeitschriften vor.

Aufrichtig freuen sich auf die Besuche der Pioniere auch die anderen alten Menschen des kleinen Waldorfes Tschaldai. Und die Schüler vergessen die Rentner nicht. Zu allen Feiertagen gratulieren sie ihnen mit Postkarten, manchmal kommen sie selbst ins Haus, um ihre Gratulation auszusprechen.

P. SAKIN
Gebiet Pawlodar

„Reise“ in das Märchenland

Interessant verbringen die Oktoberkinder der 2. Klasse aus der Mittelschule von Roschdestwenka ihre Gruppennachmittage zusammen mit ihrer Klassenleiterin Olga Iwanowna Tretjakowa.

Heute war das eine Leserkonferenz nach dem Märchen von Kornej Tschukowski „Doktor Auweh“. Im Klassenzimmer wurden Bilder ge-

hängt, die verschiedene Episoden aus diesem Märchen darstellten, und das Porträt von K. Tschukowski. Dem Abend wohnten Schüler aus der 3. Klasse und andere Lehrer der Schule bei.

Es wurde die Biographie des Dichters erzählt. Dann machten die Jungen und Mädchen eine „Reise“ in das Märchenland von K. Tschukow-

skis Werken: „Wasch dich rein“, „Fliege Siesum“ und „Doktor Auweh“. Die Kinder hatten auch einen Auszug aus dem Märchen „Doktor Auweh“ inszeniert, den alle mit Begeisterung aufnahmen.

W. POLYNSKAJA,
Freundschaftspionierleiterin
Gebiet Zelinograd

HEIMAT

Herrlich ist mein Heimatland:
Riesenströme, Berge,
Wälder...
Steppen liegen breit
gespannt,

wogende Getreidefelder.

Herbert HENKE
Alles das gehört auch mir.
Fließig will ich immer lernen,
dankbar für mein Leben hier
unter den Oktobersternen.

Eine beliebte Beschäftigung im Pionierpalast von Zelinograd ist das Kunstturnen. Dieser Zirkel ist dort stark besucht. Die Mädchen erlernen durch ständiges und angestrengtes Üben diese schöne Sportart.

UNSER BILD: Die jüngsten Zirkelteilnehmer üben im Kunstturnen.

Foto: D. Reinwalder



Woche der deutschen Sprache

An der Woche der deutschen Sprache haben in unserer Schule in Kijaly, Rayon Sowjetski, fast alle Schüler teilgenommen. Man organisierte Ausstellungen der Hefte der besten Schüler, der Zeitungen und Zeitschriften aus der DDR. Es gab eine interessante Sonderausgabe unserer Wandzeitung mit kurzen Erzählungen, viel Rätseln und Humor.

Es wurde auch ein Wettkampf organisiert, der Sprachkenntnisse erforderte. In diesem Wettkampf belegte Nelly Retzer den I. Platz, Galja Kotowa und Tanja Maljuk teilten den II. Platz.

Diese Woche war für alle nützlich. Viele Schüler wollen von nun an die deutsche Sprache gründlich erlernen.

Alla SHAKTAJAWA,
Schülerin der Klasse 8a
Gebiet Nordkasachstan

Die Woche der deutschen Sprache in unserer Lenin-Schule in Schemonaicha verlief unter dem Titel „Drushba-Freundschaft“ und wurde mit einem Abend abgeschlossen. Unsere Schüler geben sich viel Mühe, um das Konzertprogramm vorzubereiten. Fast alle Gedichte und Lieder waren in deutscher Sprache.

Viele von uns stehen mit Thälmann-Pionieren in Briefwechsel, und an diesem Abend erzählten sie über ihre Freunde aus der DDR.

Sina WETLUGINA,
Schülerin
Gebiet Ostkasachstan

Wie die Zeitung gedruckt wird

Unsere ganze Klasse besuchte vor kurzem die Gebietsdruckerei. Zuvor haben wir nie etwas gehört von „Fahnen“, „Kilischew“ und Linotyps.

Als wir die Halle betraten, waren wir sehr erstaunt. Wir sahen große komplizierte Maschinen mit Tasten wie bei einer Schreibmaschine. Sie heißen Linotyps. Die Setzerinnen berühren die Tasten, und aus der Maschine kommen die aus Metall gegossenen Zeilen heraus. Von diesen Zeilen wird ein Abzug gemacht, den man „Fahne“ nennt. Der Korrektor liest die Fahnen, verbessert die Fehler.

Wir waren auch in der Halle, wo die Zeitung gedruckt wird. Jetzt wissen wir, wieviel Mühe und Zeit eine Zeitung kostet.

Viktor KESSLER,
Schüler der Klasse 7d
Karaganda

Majakowski-Abend

In unserer Schule Nr. 12 in Uralsk fand ein Abend statt, der dem großen Dichter W. Majakowski gewidmet war. Wir liebten W. Majakowski für seine wundervollen Dichtungen und seine Freiheitsideen.

Zu diesem Abend haben die Schüler der 8.—10. Klassen viele Plakate geschrieben und ein Porträt von W. Majakowski gemalt. Hier waren Bücher und Bilder des Dichters. Am Abend haben die Schüler seinen Lebens- und Schaffensweg erzählt. Die Schüler rezitierten viele seiner Werke: „W. Lenin“, „Gut“ und andere.

Nadja KOCHAN,
Schülerin der 10. Klasse

Daheim ist's am besten

(Estrnisches Märchen)

Schon in alten Zeiten war die Krähe vorsichtig und bedächtig gewesen — nie hatte sie Lust verspürt, im Herbst in warme Länder zu wandern. Wohl lagen die Freunde ihr jedesmal in den Ohren, sie solle mitkommen, wohl erzählten sie ihr im Frühling, als sie heimkehrten: „Dumm-dumm bist du, Gevatterin Krähe, daß du stets daheim hockst. Halt dich da-

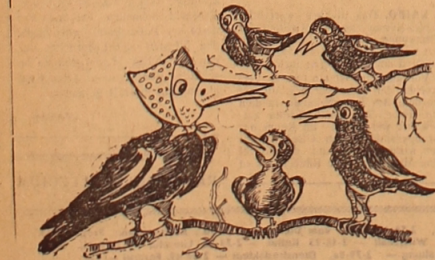
zu und werde fix, wie wir es sind — fliege auch du ins warme Land zum Überwintern. Dort ist alles viel schöner als hier. Das Wasser ist klarer, der Himmel blauer. Das Futter ist dort reichlicher und schmeckt weit besser, auch die Wälder sind dort größer. Komm-komm auch du, liebe Gevatterin, im nächsten Herbst ins warme Land!“

Auf dieses ständige Drängen hin überlegte es sich die Krähe eines Herbstes anders und reiste auch ab ins warme Land. Sie flog und flog, schwitzte und schwitzte, bis sie endlich ankam. Dort ließ sie sich auf den Wipfel einer Palme nieder und merkte alsbald: leeres Gerede alles um dieses gelobte Land — die Hitze schrecklich, kein Tröpfchen Wasser aufzutreiben, um den Durst zu stillen! Und kaum erblickten die anderen sie, als man sie obendrein zu necken begann: „Guck-guck, auch die olle Krähe hat sich hergeschleppt.“

Da ärgerte sich die Krähe dermaßen, daß sie sich ohne Verzug auf den Heimflug machte. Verwandten und Bekannten, die sich zu Hause angekommen, um sie versammelten, um sich über alles aus dem fernen Lande zu erkundigen, berichtete sie: „Zum Kra-krä-keelen, ein elender Ort! Nie wieder gehe ich von hier fort.“

Nun reist die Krähe nimmermehr in die Fremde — sie lebt in unserem Lande im Sommer wie im Winter und freut sich ihres Daseins.

(Aus dem Estrnischen:
A. KAJDJA)



David JOST

HILFE

Ich bummle durch die Straße, das Wetter ist gar schön. Da sehe ich ein Mütterlein mit voller Tasche gehn.

„So geben doch zum Tragen Sie Ihre Tasche her. Sie ist, verehrte Oma, für Sie ja viel zu schwer.“

Ein Geschenk für die Kinder

Ja, Sommer ist halt Sommer. Da kann man schwimmen, baden, angeln. Auch Muscheln und bunte Steine kann man am Meeresstrande sammeln.

„Andere bauen in dem Sand Burgen mit geschickter Hand.“

Was aber an den langen Winterabenden tun, wenn die Schulaufgaben getan sind und der Sandmann noch nicht da ist?

Dafür hat mal wieder Tante Nora gesorgt. Für den Winter hat sie den Kindern ein herrliches neues Buch geschenkt. Darin erzählt sie von dem Inder Tschand, dem Ne-

che Tage in der Pionierrepublik. Welche Abenteuer die Freunde erleben, wendet ihr selbst in dem Buch von Nora Pfeffer „Viele gute Kameraden“ lesen. Der Maler Wladimir Beseljuk hat für die Bilder gesorgt. Alle Jungen und Mädchen hat er schon hingemalt, und auch den Elefanten, das Zebra, den Adler, den Eisbären.

Das Buch hat vierundzwanzig Seiten mit zwanzig farbenprächtigen Bildern. Auch ich bin drauf und habe mich auch gleich erkannt, als ich im Buch blätterte. In meiner Heimat ist der Winter besonders lang, und ich werde Zeit



gerjungen Bill, dem Indianerjungen Tupi, von den weiten Kordillieren und vielen anderen Kindern aus aller Welt. Sie kommen „nach Artek, dem Sonnenland, das am schönen Schwarzmeerstrand“. Hier lernen sie zu allererst die Worte „Mir“ und „Drushba“ und erleben unvergessli-

gen haben, das Buch auswendig zu lernen. Ich denke, wir danken Tante Nora und Onkel Wolodja herzlich für das schöne Buch dadurch, daß wir es fleißig lesen.

Im Namen aller Artek-Pioniere
Jar Sale von Taimyr

Weißt Du?

Wer sollte einst mit Wein und Kuchen im Wald die Großmutter besuchen?

Wer schaffte einst Gemüse hin zu einer bösen Zauberin?

Wem ward ein Pfaffenmönch gebracht und daß dadurch sein Glück gemacht?

Wer wollte mal mit einem Hasen im Felde um die Wette rasen?

Wer jagte wohl mit viel Sadan die wilden Räuber aus dem Bau?

Mit einem Herzen, hart wie Holz, wies sie die Freier ab, sehr stolz; bekam dann einen Bettelmann, bot auf dem Markte Töpfe an. Doch später wurde alles gut. Weißt du von diesem Übermut?

Wer kam im Regen vor das Tor und stellt' sich als Prinzessin vor? Wer hat dann fast die ganze Nacht vor Schmerz kein Auge zugemacht — obwohl sie schlief auf zwanzig Kissent? Wirst du des Rätsels Lösung wissen?

Lesestoff für
Oberschüler

BRUNO APITZ



Bruno Apitz ist als Romanschriftsteller und Erzähler bekannt und errang mit seinem KZ-Roman „Nackt unter Wölfen“ einen Weltberühmtheit.

Apitz wurde als zwölftes Kind in der Familie eines Wachstuchdruckers und einer Waschfrau in Leipzig geboren. Mit 14 Jahren trat er der sozialistischen Arbeiterjugend bei, erlernte den Beruf eines Stempelschneiders. Im Jahre 1917 wurde er wegen Antikriegspropaganda verhaftet und zu 19 Monaten Gefängnis verurteilt. B. Apitz wurde Laubursche, arbeitete als Stempelschneider, dann als Gehilfe in einem wissenschaftlichen Institut und wurde auch hier wegen der Teilnahme an der Niederschlagung des Kapp-Putsches entlassen. Darauf wurde er Schauspieler in Leipzig, dann arbeitslos.

1927 trat B. Apitz in die KPD ein und begann seine literarische Arbeit. 1930—1933 machte er im „Bund proletarisch-revolutionärer Schriftsteller“ in Leipzig mit. Im Jahre 1933, als in Deutschland der Faschismus an die Macht trat, wurde Apitz von den Nazis zum erstenmal verhaftet. Nach einem Jahr folgte die zweite Verhaftung und danach kamen 8 Jahre im KZ Buchenwald. Nach der Befreiung 1945 arbeitete er als Redakteur und als Verwaltungsdirektor der Städtischen Bühnen in Leipzig. Seit 1956 ist freischaffender Schriftsteller in Berlin.

Bruno Apitz' schriftstellerische Entwicklung wurde 1933 unterbrochen. Der Roman „Fleck und Barb, die Unrasten“, der die Entwicklung kommunistischer Betriebszellen und ihren Kampf gegen Werkspital behandelt, blieb ungedruckt, die Theaterstücke „Und was sagt ihr dazu?“ und „Paradies und gute Erde“ blieben unangeführt. 1935 begann er mit der Niederschrift seiner bedeutendsten Romans „Nackt unter Wölfen“ (1958), der anhand einer meisterhaften, von innerer Spannung getragenen Fabel (das Schicksal eines kleinen Kindes wird mit dem des Lagers verknüpft) den Heldenmut und störrischen Kampf der Antifaschisten von Buchenwald sowie die Umsonschlichkeit des Faschismus schildert. Trotz der Härte und Grausamkeit des Stoffes ist diese realistische, fast dokumentarische und dichterisch überhöhte Darstellung erfüllt von Optimismus und Lebensversichert, von der Gewißheit des Sieges, der Menschlichkeit und des Sozialismus.

Liebe Freunde!

Ich heiße Gabi Mückel, bin 10 Jahre alt und möchte mich gern mit einem Mädchen oder einem Jungen schreiben. Meine Adresse:

Gabi Mückel
DDR-65 Keral
Gries 3

in vergangener Woche

Das Sowjetland ist in den letzten Monat des bestimmenden Jahres gelaufen. Von den ersten Tagen an rief die Zeitung die Werktätigen der Republik auf, das vierte Planjahr erfolgreich abzuschließen. Dem ist der Leiter der Abteilung für die Auswahl von Beiträgen gewidmet, die „im letzten Jahresmonat im Stempelarbeiten“ überschrieben sind.

Eine der Zeitungsseiten hat den technischen Fortschritt zum Thema. Sie handelt es sich um die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen durch einzelne Kollektive, Industrie-, Bau-, Verkehrs- und andere Betriebe. Hier sind die Artikel von W. Rieber, Cheflingenieur des Blei-Kombinats in Syrnjowski, Gebiet Ostkasachstan, („Bündnis von Produktion und Wissenschaft“), N. Kolot, Direktor des Petropawlowsker Fleischkonservenkombinats („Ehre des Kollektivs“) veröffentlicht. Im Beitrag J. Jorgowa aus dem Gebiet Ural sind einige Fleischkonservenkombinate kritisiert, die Felle und Pelze niedriger Qualität liefern. Über die Erfahrungen der führenden Betriebe wird im Artikel des Helden der sozialistischen Arbeit, Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR, des Kohlenkombinatsleiters J. Mugašgaliew „Zu höheren Leistungen“ erzählt.

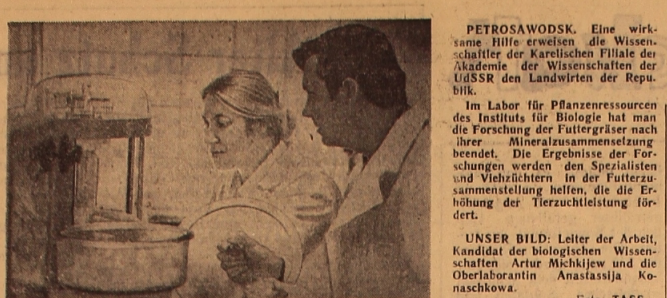
Die Verseppelung des bekannten Dichters Askar Tokmagambetow „Ein Lied auf der Dostalij“ ist die jüngste Schafferin Ribiga Iskulowna. Sie wohnt im Gebiet Kysyl-Orda. 200 Lämmer von je 100 Mutterkühen erhalten hat.

„Der Winter ist ein großes Examen für die Viehzüchter“ — eine solche Schlagzeile führen die Materialien der Sondersseite, auf welcher der Beitrag von K. Sagdiev, Chef der Markalor Gebietsverwaltung für Landwirtschaft, Gebiet Ostkasachstan, die Reportage „Auf der Winterungsstelle Karaschar“ von A. Sheperow aus dem Gebiet Pawlodar und andere Materialien stehen.

Über die Geheimnisse der Steigerung des Getreideertrags wird im Artikel des Direktors des Sowchos „Permski“ (Gebiet Ural), Helden der Sozialistischen Arbeit W. Tschamtschin berichtet.

Der stellvertretende Vorsitzende des Kokschelower Gebietssowjetkomitees A. Mutschakow veröffentlichen seinen Beitrag „Ständige Aufmerksamkeit dem Dienstleistungsbeitrag“.

Neben diesen Materialien erschienen in vergangener Woche auch die Beiträge des Kandidaten der Kunstwissenschaften B. Kunderbajew „Das Künstlerleben“ über den Staatspreisträger, Hauptregisseur des Kasachischen Auesow-Schauspielhauses A. Mambov und mangelnde andere Materialien.



PETROSAWODSK. Eine wirksame Hilfe erweisen die Wissenschaftler der Karelschen Filiale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR den Landwirten der Republik.

Im Labor für Pflanzenressourcen des Instituts für Biologie hat man die Forschung der Futtergräser nach ihrer Mineralzusammensetzung beendet. Die Ergebnisse der Forschungen werden den Spezialisten und Viehzüchtern in der Futterzusammensetzung helfen, die die Erhöhung der Tiererzeugung fördern.

UNSER BILD: Leiter der Arbeit, Kandidat der Biologischen Wissenschaften Artur Michkijew und die Oberlaborantin Anastassija Kosnaschkowa.

Foto: TASS

Geheimnisse des Dauerfrostbodens

IGARKA. Zu ihrer ständigen Basis in Igarcka sind aus der Taimy-Tundra Wissenschaftler einer Station des Instituts für Dauerfrostböden der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften zurückgekehrt. Die Forscher werden nun mit der Auswertung der gesammelten Unterlagen beginnen. Die Hauptaufgabe der Polarexpedition ist es, die Geheimnisse des Dauerfrostbodens zu entschlüsseln sowie Empfehlungen für Bauarbeiten erstellen, die eine gute Qualität der zu errichteten Objekte sowie deren

Betriebsicherheit gewährleisten würden. Gegenwärtig stehen diese Arbeiten hauptsächlich in der Entdeckung von Erdgaslagerstätten in Zusammenhang.

Die Arbeiten der Forscher beginnen mit einem unterirdischen Laboratorium. Sieben Forschungskammern des Laboratoriums liegen in acht Meter Tiefe. Darüber eine Schicht ewigen Frostbodens. Die Temperatur schwankt hier von minus vier bis minus sechs Grad Celsius.

Dieses „Gemisch“ stellt eine Schleife dar. Zum Polieren im Magnetfeld braucht man solch eine Scheibe nicht. Sie wird durch ferromagnetisches Pulver und spezielle Mischungen von Keramik und Metallpulver ersetzt, die in der Zone des Zerspanens freigelegt und das Arbeitstück

Mit Hilfe des Magnetfeldes

Die Wissenschaftler aus dem Festigkeitslabor des Minsker Physikalisch-Technischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Belarussischen SSR entwickeln ein neues Verfahren zur Polierens von Metallen im Magnetfeld.

Beim traditionellen mechanischen Polieren von Metallteilen ist das Schleifpulver, das das Metall poliert, in seiner Bindesubstanz

unbeweglich befestigt. Dieses „Gemisch“ stellt eine Schleife dar. Zum Polieren im Magnetfeld braucht man solch eine Scheibe nicht. Sie wird durch ferromagnetisches Pulver und spezielle Mischungen von Keramik und Metallpulver ersetzt, die in der Zone des Zerspanens freigelegt und das Arbeitstück

Supertanker „Krim“ absolvierte Probefahrt

KERTSCH. Der erste sowjetische Supertanker „Krim“ hat jetzt mit Erfolg seine Probefahrt im Schwarzen Meer absolviert. Das Schiff von 182 000 Tonnen Wasserverdrängung kann 150 Kilo-

tonnen Öl an Bord nehmen und entwickelt eine Geschwindigkeit von 31,5 Stundenkilometern. Der Tanker ist mit seiner originalen Explosionschutzvorrichtung versehen, bei der ein brennendes Zündholz, in den Tank hineingeworfen, sofort erlischt. Auch gegen Blitz und statische Elektrizität ist das Schiff sicher geschützt.

Die Konstruktion des Tankers

Neues aus Wissenschaft und Technik

Gerät für Ackerbauern

Ein originelles Gerät für die Bestimmung des Terms der Bearbeitung der landwirtschaftlichen Kulturen wurde im Institut für Hydrotechnik und Melioration in der Turkmenischen SSR entwickelt. Es ist ein kleines Gefäß mit einer Skala, die den Feuchtigkeitsgehalt anzeigt. Das Gerät hat einen verschiebbaren „Fili“, dessen Hüthen als Verdampfer dient und dessen „Wurzel“ in ein Gefäß getaucht ist. Das Gerät verdunstet synchron mit dem Boden auch die Feuchtigkeit, ist im Voraus auf eine bestimmte landwirtschaftliche Kultur abgerichtet und gibt dann rechtzeitig das Signal für die fällige Bodenbewässerung.

Die Signalatoren sind Kettenglieder künftiger automatischer Systeme, die bei den Ackerbauern Verwendung finden werden. Die Wissenschaftler Turkmeniens entwickeln gegenwärtig solche Systeme.

Die mit dem System verbundenen Geräte teilen der Dispatcher mit, wann der Boden bewässert werden muß oder geben das Signal direkt an die Pumpstationen.

Die Beobachtungen des Sees werden bald bei der Entwicklung der Volkswirtschaft des Alakales helfen und eine rationale Nutzung der Reichtümer dieses unikatlen Wasserbeckens sichern.

A. WADOWIN

Pulsierender See

Der Abstand zur Erde wird nur etwas über 20 Millionen Kilometer betragen. Das letztmal trat eine solche Erdnähe 1931 ein, doch damals waren die Beobachtungsverhältnisse ungünstig.

Jetzt aber wird man den Eros sogar durch einen Feldstecher sehen können.

Von den in den astronomischen Katalogen verzeichneten über 1 800 Planetoiden unterscheidet sich der Eros dadurch, daß er sich auf einer ungewöhnlichen Bahn bewegt und im Gegensatz zu den

meisten Planetoiden veränderliche Helligkeit aufweist. Eine Analyse der Helligkeitsveränderungen wird es ermöglichen, die Umrisse des Eros genauer festzustellen und die Kenntnis von Ursprung der Planetoiden überhaupt zu erweitern.

Die sowjetischen Astronomen werden sich in den nächsten Monaten vor allem mit dem Studium des Eros-Problems und der weiteren Untersuchung der Natur des noch von Galilei entdeckten ersten Jupitermondes, Io, befassen. Es wird vermutet, daß es auf diesem Jupitermond zu einer Eruption gekommen sei.

(TASS)

Planetoid Eros nähert sich der Erde

MOSKAU. Der Planetoid Eros kommt der Erde immer näher, haben sowjetische Wissenschaftler festgestellt.

Der Abstand zur Erde wird nur etwas über 20 Millionen Kilometer betragen. Das letztmal trat eine solche Erdnähe 1931 ein, doch damals waren die Beobachtungsverhältnisse ungünstig.

Jetzt aber wird man den Eros sogar durch einen Feldstecher sehen können.

Von den in den astronomischen Katalogen verzeichneten über 1 800 Planetoiden unterscheidet sich der Eros dadurch, daß er sich auf einer ungewöhnlichen Bahn bewegt und im Gegensatz zu den

meisten Planetoiden veränderliche Helligkeit aufweist. Eine Analyse der Helligkeitsveränderungen wird es ermöglichen, die Umrisse des Eros genauer festzustellen und die Kenntnis von Ursprung der Planetoiden überhaupt zu erweitern.

Die sowjetischen Astronomen werden sich in den nächsten Monaten vor allem mit dem Studium des Eros-Problems und der weiteren Untersuchung der Natur des noch von Galilei entdeckten ersten Jupitermondes, Io, befassen. Es wird vermutet, daß es auf diesem Jupitermond zu einer Eruption gekommen sei.

(TASS)

Schnelle Sekunden auf Medeo

ALMA-ATA. Die stärksten Eisläufer des Landes beteiligten sich an den Kontrollwettkämpfen auf der Hochgebirgsbahn Medeo. Ein gutes Resultat erzielte der Sprinter Valeri Muratow aus Kolonna. Er gewann auf beiden Strecken mit 38,4 sek (500 m) und 1:19,3 min (1 km). Offensichtlich hat sich der Bestsprinter unseres Landes nach dem Trauma, das er sich in der vorigen Saison zugezogen hatte, erholt und befindet sich in ausgezeichnete Form. Das zweitbeste Resultat erzielte der Sprinter Alexander Saifonow aus Leningrad und die drittbeste geht gleich zwei Sportlern — Wjatscheslaw Schikulo aus Moskau und Jewgeni Guskow aus Leningrad. Der Weltmeister auf der 1000-m-Strecke Saifonow verlor beim Wettkampf mit 1:20,0 min an Muratow und belegte den 2. Platz. Den 3. Platz gewann Landsmann Wladimir Kaschtschei. Der Armeesportler Alexander Malkowski aus Alma-Ata liegt nicht schlecht die 500-m-Strecke mit 1:19,3 min.

Hohe Leistungen zeigten für den Anfang auch die Frauen. Auf der 500-m-Strecke waren Tatjana Awerina (43,8 sek), Tatjana Schelechowa aus Kiew (44,3 sek), Maria Sewjukowa aus Krasnojarsk (44,4 sek) und Swetlana Len aus

Zelinograd (45,5 sek) erfolgreich. Auf der 1 000-m-Strecke war Tatjana Awerina die Zweitbeste (2:17,9 min). Siegerin aber wurde die Eisläuferin Ludmila Anukudimowa aus Ljanzowsk (2:17,5 min). Den 3. Platz erkämpfte Ludmila Kisseljowa (Sawurlina) aus Swerdlowsk.

Auf Medeo scheint hell die Sonne. Die Quecksilbersäule zeigt etwa 3 Grad Frost. Alle Sportler und Trainer sind in bester Stimmung. Am 14. Dezember werden hier die Umrisse der Helligkeit der stärksten Eisläuferinnen starten.

(KasTAg)

Leutnant Schmidt

E. STOSSEL

10. Fortsetzung

Und Schmidt sagte alles heraus, was ihm in letzter Zeit auf dem Herzen lag. „Der Aufstand ist doch nicht vorbereitet, wie soll ich ihn leiten? Das hieße, sein Leben und das Leben noch vieler anderer riskieren und nichts erzielen. Ich habe mich gerade bereit gemacht, nach Moskau zu fahren, von wo aus alles zu beginnen hat. Sobald ich von dort zurückkomme, erbehe ich die Flotte“.

Woronzyn stand auf und sagte: „Genosse Schmidt, Sie erziehen so, weil Sie noch niemals in unserer sozialdemokratischen Organisation gestanden haben. Jetzt ist der günstigste Augenblick gekommen, wo man handeln muß, die revolutionäre Situation liegt auf der Hand, das darf nicht verkannt werden. Daß das gefährlich ist, wissen wir alle, gefährlich ist das immer, jetzt aber kann das Risiko berechtigt sein. Die Masse ist bereit, den Kampf aufzunehmen.“

Woronzyn, der das so hinstellte, erkannte selbst die drohende Gefahr, denn der Aufstand war wirklich nicht genügend vorbereitet. Er war aber unter den Matrosen dem Schicksal zu überlassen, man hätte sie einfach ohne weiteres niedergeschossen. Das verstand Woronzyn, das verstand auch Schmidt. Kurz, es war eine Lage entstanden, wo man nicht gleichgültig bleiben konnte, wo es um Leben und Tod ging, wo das Schicksal der Revolution entschieden werden mußte.

Es gab Heldentum, es gab aber auch Opportunismus und Über-

keit der Stadt Sewastopol zu gewöhnen, die Menschen und ihr Heim vor den Pogromtiffen der Schwarzhändler zu bewahren. Schmidt stieg von der Kommandobrücke und sah, wie ihm sein Freund Karnachow-Krauchow, jetzt schon im Rang eines Kapitäns, entgegenkam. Er war aufgeregt, seine Lippen stitterten demnach, daß er kein Wort hervorbringen konnte. Unter den Delegierten war auch Woronzyn, der einzige in Zivil auf dem ganzen Schiff. Er erging auf Schmidt zu und fragte, wie er zu handeln gedanke, das Brester Heer habe Verrat geübt, was sich nachteilig auf die anderen Truppenteile auswirken könnte, die Verbindung mit dem Sowjet sei erschwert, die Signale würden abgefangen, Tschuchnina signalisiere ununterbrochen: erschießen, erschießen!

„Ja, das Brester Heer hatte Verrat geübt und die Kanonen auf den Kai gerichtet. Treu ihrer Pflicht, treu der Revolution blieb ein Teil der Matrosen und der Küstenschutztruppen, auf die die Bajonette der Stadgarde und Geschütze des Geschwaders der ganzen Schwarzmeerflotte, die dem Admiral Tschuchnina ergeben, gezielt waren.“

Woronzyn wurde in den Sowjet gerufen und verließ die „Otschakow“.

Ein ungleicher Kampf reifte heran, aber unvermeidlich Niederlage drohte. „Ja, die Revolution verlangte ihre Opfer, und wir hatten fest beschlossen“, schreibt Karnachow-Krauchow, „uns Opfer vom Altar der Revolution zu bringen, sie nicht zu verraten, um also nicht dem bitteren Los der Verdrängten preisgeben, treu die Schöße der Heimat zu bleiben.“

Die ganze revolutionäre Stützbestand nur noch aus dem Kreuzer „Otschakow“ und dem unterworfener „Potjomkin“.

Unikale Kunstwerke aus der Ermitage

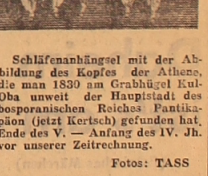
In einer besonderen Schatzkammer der Staatlichen Ermitage wird eine Sammlung von Kunstgegenständen der Juweliere aus dem Altertum aufbewahrt.

Den Hauptreichtum bilden Gegenstände aus Edelmetallen, von Meistern gearbeitet, die vor 2 000 bis 3 000 Jahren gelebt haben. Das sind Meisterwerke der antiken und Skythenkunst, die man bei Ausgrabungen an Gräblichen auf dem Territorium unseres Landes gefunden hat.

Viele davon sind Raritäten. Gerade diese unikatlen Schätze lassen sich überaus wertvoll in der Meisterschaft und Eigenartigkeit der alten Kunst schließen. In kurzer Zeit wird ein Teil der Sammlung nach Übersee wandern. Die Kunstwerke werden in den USA ausgestellt werden.

UNSERE BILDER: am Stand der unikatlen Exponate der besonderen Schatzkammer der Ermitage

Fotos: TASS



Das ist interessant

Dorf — 3000 Jahre alt

OMSK. Eine Expedition Moskauer Archäologen ermittelte während der Ausgrabungen im Dorf Bilitschi, Gebiet Omsk, Spuren gleich zweier „Vorgänger“ des jetzigen, am Flusse Tui gelegenen Dorfes. Eine prähistorische Wohnstätte des Menschen mit Gerätschaften, die die Wissenschaftler mit Ausgang der Steinzeit datieren, wurde an dem einen und die Überreste einer Siedlung aus der Eisenzeit — an dem anderen Dorfordrand gefunden. Die Ausgrabungen ergaben, daß das gegenwärtige Dorf Bilitschi der Reihe nach das fünfte an dieser Stelle ist. Das Mikroklima der Gegend und die bequemen Flußufer müssen die Menschen hierher schon seit der Steinzeit angezogen haben.

den Lagerraum durch den unterirdischen Gang eingedrungen waren, öffneten die Kisten mit den archaischen Funden und stahlen die wertvollsten davon. Einige schwere Springenstände erwiesen sich für die Diebe als zu schwer, und nur dieser Umstand rettete sie vor Raub.

Das Verbrechen ist trotz einer starken Bewachung des Lagergebäudes verübt worden. Der Erfolg der Plünderer ist jedoch leicht zu erklären. Von den Dutzenden unter Verdacht stehenden Personen sonderte der Polizeihund entschieden den Ältesten der Erdarbeiter aus, der im selben Lagergebäude beheimlicht war. Er und seine Komplizen sind in Haft genommen.

(TASS)

Die Antiquitätenräuber

KAIRO. Das Stehlen wertvoller Gegenstände aus den Gräbern der Pharaonen, das schon in Ägypten weitgehend geübt wurde, dauert auch in unseren Tagen fort.

Vor kurzem ist ein neues Verbrechen der Plünderer bekannt geworden. Am Lagergebäude, in dem die historischen Kostbarkeiten aufbewahrt werden, die im Raum der Großpyramiden von Gisch gefunden worden sind, fand die Polizei eine Mine vor. Die Räuber, die in